

Neuipie - Rundbrief des Rom e.V. Nr.20 (März 2008)

Köln, 28.März 2008

Themen dieser Ausgabe:

- 1. Amaro-Kher-Kindergartenkinder auf Hürther Ponyhof**
- 2. Schulkinder von Amaro Kher beim „Zug der Erinnerung“**
- 3. Wilhelm Leuschner**
- 4. Katrin Reemtsma über Hermann Arnold**
- 5. Umfrage Dt. Städtetag: „Bekämpfung des Zigeunerwesens“ – Antwort aus Bonn**
- 6. Neue Literatur**
- 7. Internetfunde**
- 8. Vitrinen gesucht**
- 9. Konzert: Fanfare Ciocărlia in Köln**

~0<~0<|>0~>0~

1. Amaro-Kher-Kindergartenkinder auf Hürther Ponyhof

Am 18. März 2008 durften acht Kinder des Kindergartens Amaro Kher den Ponyhof in Hürth-Gleuel besuchen. Dass diese außergewöhnliche Aktion stattfinden konnte, verdankt der Kindergarten dem Sponsor Robert Pütz, der Amaro Kher durch Kurt Holl kennengelernt hatte. Als uns Robert Pütz an Karneval besuchte, entstand die Idee, den Kindern Reiten zu ermöglichen, da Herr Pütz selbst begeisterter Pferdenarr ist.

Mit Frau Gottschlich, der Besitzerin des Ponyhofes, machte ich zwei Termine aus, von denen einer vor Redaktionsschluss stattfand. Den Kindern hatte ich schon Wochen zuvor von der anstehenden Aktion erzählt und immer wieder kam die Frage: „Morgen reiten?“

Dann endlich konnte ich sagen „Ja, morgen gehen wir reiten!“ – und die Freude war riesen-groß. Beim ersten Mal habe ich nur die älteren Kinder mitgenommen, da ich Frau Gottschlich mit unseren doch sehr quirligen Kleinen nicht überfordern wollte.

Als wir beim Ponyhof vorfahren, gellten die ersten Schreie durch den Bus: „Da sind die Pferde!“ und „Die sind aber groß!“ Gemeinsam gingen wir dann zu Frau Gottschlich, die sich für diesem Tag Jugendliche aus der Nachbarschaft zur Unterstützung dazu geholt hatte. Auf dem Weg wurden wir lautstark von der Gans Berta begrüßt, die uns schnell durch Furcht einflößendes Geschnatter klar machte, dass man ihr besser nicht zu nahe kommen solle.

Diese Klippe sicher umschiff, standen wir dann vor Frau Gottschlich, die nach der herzlichen Begrüßung direkt zwei Regeln unmissverständlich aufstellte: „Hier wird weder geschrien noch gerannt. Denn sonst bekommen die Tiere Angst und erschrecken sich.“

Zuerst wurden die zwei Ponys von den Kindern sorgfältig unter wachsamer Anleitung gebürstet. Das ist besonders wichtig, da sonst der Sattel am verschmutzten Fell scheuern kann und dem Pferd weh tut. Dann durften die ersten beiden Kinder in den Sattel. Von den Helferinnen geführt, ritten sie einen großen Bogen um den Hof herum und kamen nach 20 Minuten freudestrahlend wieder. Die übrigen Kinder hatten in der Zwischenzeit mit den Ziegen gespielt und die Kaninchen gestreichelt.



Nach und nach kamen alle zum Zuge und entweder wurde die Wartezeit mit Fußballspielen überbrückt oder den anderen Tieren auf dem Hof gewidmet. Da es mittlerweile angefangen hatte zu schneien, wärmten wir uns zum Abschluss alle in der gemütlichen Hütte am Ofen auf, und eine kleine Süßigkeit für jeden gab es zur Belohnung für den großen Mut auch noch.

Hoch zufrieden verabschiedeten wir uns nach zwei Stunden wieder und freuen uns alle schon auf den nächsten Besuch. Wahrscheinlich werden dann sogar alle Kinder mitfahren können.

(Shirley Koschel)

<<>><<>><<>><<>>

2. Schulkinder von Amaro Kher beim „Zug der Erinnerung“

Am letzten Schultag vor den Osterferien besuchten die SchülerInnen von Amaro Kher die Ausstellung im ‚Zug der Erinnerung‘. Dort ging es um die Deportation von Kindern und Jugendlichen in die NS-Konzentrationslager. Mit Fotos und kleinen Textdokumenten wurden sowohl jüdische wie Roma- und Sintikinder vorgestellt.

Beide Klassen hatten sich vorher auf die Ausstellung vorbereitet, z.B. durch Besprechen eines Bilderbuchs, Betrachten von künstlerischen Dokumenten eines KZ-Häftlings über den Lageralltag oder durch Aufsuchen der Messingschriftzüge ‚Mai 1940 – 1000 Roma und Sinti‘ quer durch die Stadt.

Für alle SchülerInnen war das Thema neu und erschreckend – Zuhause war bisher nicht darüber gesprochen worden. Die Kinder fragten viel nach, ließen aber wenig emotionale Regung erkennen. Einen bewussten Bezug herzustellen zwischen den historischen Ereignissen und ihrem aktuellen Erleben als Roma in der deutschen Gesellschaft fiel ihnen noch schwer.

In der Ausstellung beeindruckte die SchülerInnen vor allem das Betrachten der Fotos von Babies und gleichaltrigen Kindern, die dem sicheren Tod entgegen gingen. Schön gestaltete Erinnerungssteine für einzelne Kinder mit Namen, Geburts- und Vernichtungsdatum nahmen einige berührt in die Hand und errechneten, wie alt die Kinder nur geworden waren.

Drei Mädchen, die sich zeitweise alleine in der Ausstellung bewegten, berichteten hinterher, sie seien von älteren Jugendlichen als „dreckige Zigeuner“ beschimpft worden! Sie hätten geantwortet mit „Ihr deutschen Kartoffeln!“

Sibylle Haag (Lehrerin in Amaro Kher)

<<>><<>><<>><<>>

3. Wilhelm Leuschner

Antifaschistischer Widerstandskämpfer und Rassist? Geht das? Es geht!

Eine Ausstellung über die Verfolgung der Sinti und Roma, die bis Februar 2008 in Laubach/Hessen gezeigt wurde, hat u.a. dokumentiert, dass der führende Gewerkschafter und spätere Widerstandskämpfer Wilhelm Leuschner (SPD) 1929 als Innenminister des Landes Hessen das „Gesetz zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens“ in den hessischen Landtag einbrachte. Das Gesetz bereitete die NS-Verfolgung der Sinti und Roma mit vor.

Ob Leuschner, der als Mit-Verschwörer des 20. Juli 1944 hingerichtet wurde, angesichts der NS-Tyrannie seine Einstellung gegenüber den „Zigeunern“ bereute, nachdem er wie diese in einem KZ saß, ist uns unbekannt. Jedenfalls galt „sein“ Gesetz in Hessen bis 1957!

(Kurt Holl)

<<>><<>><<>><<>>

4. Katrin Reemtsma über Hermann Arnold

Ethnographische Schriften des „Tsiganologen“ und Mediziners Hermann Arnold sind stets unter Vorbehalt zu lesen. Katrin Reemtsma schreibt in Ihrem Beitrag „Exotismus und Homogenisierung - Verdinglichung und Ausbeutung“, in: "Zwischen Romantisierung und Rassismus" - Sinti und Roma 600 Jahre in Deutschland“, als Bausteine ausgearbeitet, hrsg. von: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (LpB), Verband Deutscher Sinti und Roma Landesverband Baden-Württemberg, Stuttgart 1998 (S. 63-68) über Hermann Arnold:

2. The Gypsy Gene"²³

Hermann Arnold und die Frage nach der biologischen oder kulturellen Bedingtheit der Zigeuner"

Hermann Arnold (geb. 1912) studierte Medizin in München, Heidelberg und Kiel. Von April bis Oktober war er als Fahnenjunker" im Sanitätskorps der Reichswehr eingestellt, erhielt eine militärische Ausbildung und belegte Vorlesungen an der Universität. Am 1. November 1934 kam er zur militärärztlichen Akademie nach Berlin und promovierte dort 1937.²⁴ Seine Tätigkeit in den Jahren 1937 - 1939 ist unbekannt. Vom 30. August 1939 bis 8. Januar 1945 war

Arnold in diversen militärärztlichen Funktionen bei der Wehrmacht.²⁵ Nach 1945 wurde er Amts-, Betriebs- und Gefängnisarzt, Professor für Sozialhygiene" in Saarbrücken und Leiter des Gesundheitsamtes in Landau. Seine publizistische und politische Tätigkeit nach 1945 widmete er Fragestellungen der öffentlichen Gesundheit, sozialen Isolationen" und Zigeunern", sozialen Randgruppen etc. Er hat die öffentliche Wahrnehmung der Zigeuner" und ihre politische/verwaltungsmäßige Behandlung in Zusammenarbeit mit der katholischen Zigeuner- und Nomadenseelsorge" bis weit in die siebziger Jahre hinein dominiert.

Nach dem Tod Robert Ritters 1951 hat Arnold von Eva Justin dessen persönlichen Nachlaß erhalten; zudem hatte er ungehinderten Zugang zu Beständen der ehemaligen Rassenhygienischen Forschungsstelle", die zunächst in Tübingen und später in Mainz lagerte. In allen seinen Veröffentlichungen bedient er sich kritiklos dieser Datenbestände, nahm immer wieder auf Ritter Bezug und sprach ihn von jeglicher Verantwortung frei. Die Übernahme dieses unter Gewalt angelegten Aktenmaterials über Ermordete und Überlebende war die Voraussetzung für seinen Werdegang als Zigeunerexperte" nach 1945.²⁶

Inhaltlich decken sich Ritters und Arnolds Positionen in der zentralen Annahme von der Rasse" als bestimmender Faktor von Kultur, sozialem Verhalten und Psyche. Arnold spekuliert zum Beleg hierfür ein pre-diluviales Wander-Gen herbei. Die frühen Träger dieses Gens hätten sich mit indiden Völkern gemischt; aus diesen Vermischungen seien dann die wandering and criminal tribes" und aus diesen später die westwärts wandernden Zigeuner"²⁷ hervorgegangen, die sich doch grundsätzlich von den Seßhaften unterschieden. Er schlug vor, diese Hypothese mittels genealogischer Verfahren zu überprüfen. Doch seine Schlußfolgerung blieb spekulativ, denn Erfahrung und Augenschein legten die Annahme nahe, daß die zigeunerischen Verhaltensweisen auf erblichen Dispositionen beruhen".²⁸

Dieses nun als Zigeunergen" bezeichnete Merkmal zeige sich insbesondere in der erblichen Artung" der Existenzformen der Zigeuner".²⁹ Nomadische Lebensweise", die - unter bestimmten wirtschaftlichen Voraussetzungen - auch wegfallen könnte, generell aber die Wirtschaftsform als Wildbeuter (Sammler/Finder)" und die Sprache seien kennzeichnend für einen echten Zigeuner".³⁰ Die Verknüpfung von unterstellter Rasse und Kultur erweiterte er um die Verknüpfung von Rasse und sozialer Position. Unter Bezug auf Ritter sieht Arnold das eigentliche Problem in der Bastardisierung der Zigeuner", die sich auf eine negativ ausgelesene Sozialgruppe der seßhaften Population" beschränke.³¹ Diese sedimentierten Zigeuner" seien das eigentliche polizeiliche" Problem, da diese krimineller seien als wandernde".³²

Über seine Feldforschungen" äußert er sich an keiner Stelle - lediglich über eine Begegnung.³³ Er hatte Kontakte zu Sinti in der Pfalz, führte Untersuchungen in Baden-Württemberg durch, hielt sich des weiteren Anfang der sechziger Jahre in Griechenland und Mazedonien³⁴ auf und befand sich schließlich im Rahmen einer zweimonatigen Exkursion der Universität Mainz 1965 in der Türkei und im Iran.³⁵

Anmerkungen:

²³ Hermann Arnold: The Gypsy Gene". In: JGLS (3), 40, 1961; ders.: Vaganten, Komödianten, Fieranten und Briganten. Stuttgart 1958; ders.: Wer ist Zigeuner?". In: Zeitschrift für Ethnologie, Bd. 87, Heft 1, 1962; ders.: Soziale Isolate im Mosel-Saar-Nahe-Raum. Saarbrücken 1964; ders.: Zigeuner: Herkunft und Leben im deutschen Sprachgebiet. Olten 1965; ders.: Some Observations On Turkish and Persian Gypsies. In: JGLS , 46, Parts 3-4, 1967; ders.: Fahrendes Volk. Neustadt a.d. W. 1980; ders.: Juden in der Pfalz. Landau 1986; ders.: Medizin und Ethik-Problemfeld Eugenik. Asendorpf 1988; ders.: Die NS-Zigeunerverfolgung Ihre Ausdeutung und Ausbeutung, Aschaffenburg o.D. (etwa 1988); u.v.a.m.

²⁴ Siehe Lebenslauf in seiner Dissertation: Beiträge zur Pathologie der Augenschädigung durch Dichlor-diäthylsulfid auf Grund von Tierversuchen. 1937.

²⁵ siehe hierzu: Joachim S. Hohmann: Die Forschungen des Zigeunerexperten" Hermann Arnold. In: 1999 - Zeitschrift für Sozialgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts, 3/95.

²⁶ Neben Arnold arbeiteten weitere Anthropologen/Mediziner mit Material aus der Rassenhygienischen Forschungsstelle weiter. Zu diesen gehörten insbesondere Sophie Erhardt, die von 1939-1942 in der Forschungsstelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig war und dann an das Anthropologische Institut der Universität Tübingen wechselte. Dort brachte Ritter 1945 auch sein anthropologisches Material" unter; siehe Reemtsma, 1996, S. 131/132. Ferner: Hanneliese Duvernoy: Fingerleistenmuster bei Zigeunern Mitteldeutschlands. Diss., 1946; Annelore Oertle: Über die Hautleisten der Handflächen der Zigeuner. Diss., 1947. In Düsseldorf veröffentlichte 1952 Heinrich Hufmann seine Dissertation über Äußere Beckenmasse und geschlechtliche Entwicklung bei Zigeunerinnen", für die er jugoslawische Roma-Frauen nötigte, sich zu entkleiden; siehe hierzu: Michael Schenk: Rassismus gegen Sinti und Roma. Frankfurt 1994, S. 203/204.

²⁷ Über die frühen kulturellen Verwandtschaften der Proto-Roma liegen bisher keine gesicherten Erkenntnisse vor, sodaß der von Arnold hergestellte Zusammenhang zwischen den "criminal tribes" und Roma spekulativ ist.

²⁸ Hermann Arnold: Wer ist Zigeuner?". In: Zeitschrift für Ethnologie, (ZfE) Bd.87, Heft 1, 1962, S. 134.

²⁹ ZfE; S. 132.

³⁰ ZfE; S. 132.

³¹ ZfE; S. 132.

³² Hermann Arnold, Die Zigeuner, 1965, S. 237.

³³ siehe Einleitung zu seinem Buch: Anm. 36.

³⁴ ZfE; 1962.

³⁵ siehe JGLS 1976.

(im Internet unter: <http://www.lpb-bw.de/publikationen/sinti/sinti12.htm>)

<<>><<>><<>><<>>

5. Umfrage Dt. Städtetag: „Bekämpfung des Zigeunerwesens“ – Antwort aus Bonn

In vorherigen Ausgaben von „Nevipe“ wurden bereits einige Beispiele aus der Umfrage des Deutschen Städtetages angeführt.

Die vom 18. November 1929 datierte „Rundfrage“ zur „Prüfung der Frage, ob eine reichsrechtliche Regelung des Zigeunerwesens erforderlich ist“, wird aus Bonn wie folgt beantwortet:

Frage 1: *Hat die Stadt unter dem Zuzug von Zigeunern zu leiden?*

„Nein! Wohl aber unter dem Durchzug von Zigeunerbanden“

Frage 2: *Ist bemerkt worden, dass der Zuzug wesentlich auf Ausweisungen aus anderen deutschen Ländern zurückzuführen ist?*

„Nein!“

Frage 3: *Handelt es sich im wesentlichen um Zigeuner, welche die Deutsche Reichsangehörigkeit besitzen oder um Ausländer?*

„Es handelt sich um deutsche Reichsangehörige.“

Frage 4: *Hat die Stadt Vorkehrungen getroffen, um die Zigeuner im Stadtgebiet sesshaft zu machen?*

„Nein!“

Frage 5: *Sind insbesondere Vorkehrungen getroffen, um den Schulbesuch der Kinder sicherzustellen?*

„nicht erforderlich gewesen, weil die Zigeunerbanden das Stadtgebiet nur zum vorübergehenden Lagern berührt haben.“

Frage 6: Welche Erfahrungen sind bei Massnahmen gemäss Ziffern 4 und 5 gemacht worden?

„Keine Erfahrungen.“

Frage 7: Welche gesetzlichen Massnahmen werden für die Behandlung der Zigeunerfragen vorgeschlagen?

„Kolonieweise Ansiedlung der Zigeuner auf Grund eines Zigeunersiedlungsgesetzes mit dem Zweck, die Zigeuner einem festen Beruf zuzuführen. Landwirtschaft und Viehzucht dürften den Zigeunern am meisten liegen. Abschiebung der Zigeuner provinz- oder länderweise nach bestimmten Ansiedlungsstellen. Verpflichtung der Zigeuner zur Führung von Papieren mit Fingerabdrücken und Angabe über die Zwangssiedlung. Festsetzung empfindlicher Strafen evtl. Unterbringung in Arbeitsanstalten für wandernde oder arbeitsscheue Zigeuner.

Gegen fremdländische Zigeuner ist grundsätzlich mit Reichsverweisung vorzugehen.“

(Quelle: Landesarchiv Berlin, Rep. 142/1, Nr. St B 2266)

Am 17.12.1929 – also gut einen Monat nach Versendung der „Rundfrage“ – hat ein „J.V.“ (Unterschrift unleserlich) von der Ortspolizeibehörde Bonn diesen Fragebogen maschinenschriftlich ausgefüllt und an die Geschäftsstelle des Deutschen Städtetages in Berlin zurückgeschickt. Er bittet ausdrücklich *„um eine Abschrift des Ergebnisses der Rundfrage und die Mitteilung, ob vom Städtetag weitere Schritte unternommen werden“*. Unklar bleibt – wie wahrscheinlich in allen Fällen – ob es sich um seine eigene Einschätzung oder die abgestimmte oder gar repräsentative Meinung verschiedener Personen und Behörden handelt. Inwieweit politische Gremien in die Bearbeitung des Fragebogens involviert waren, ist unbekannt, aber in hohem Maße unwahrscheinlich. Die relativ späte Bearbeitung, die knappen Antworten auf die Informationsfragen und die demgegenüber ausführlichen (und zudem recht radikalen!) Empfehlungen scheinen eher ein Hinweis darauf sein, dass der Bearbeiter des Fragebogens aus persönlichen Neigungen und Interessen heraus gehandelt haben könnte.

Unklar bleibt auch, ob sich der Bearbeiter in seiner Antwort nur auf „Zigeunerbanden“ bezieht, die im damaligen Stadtgebiet gelagert haben oder die vielen in angrenzenden Gemeinden des damaligen Landkreises Bonn liegenden Stellplätze in seine Betrachtung mit einbezogen hat. Diese – im heutigen Stadtbezirk Beuel sowie im heutigen Rhein-Sieg-Kreis liegenden Plätze – werden zumindest seit der Nachkriegszeit weit häufiger frequentiert als diejenigen, die im damaligen Stadtgebiet gelegen haben. So heißt es auch im Bonner *General-Anzeiger* vom 10.9.1928, dass die *„in letzter Zeit [...] starke(n) Zigeunerplage [...] zur Hauptsache [...] durch den Pützchensmarkt hervorgerufen [wird], der alljährlich hunderte dieser ‚Pußtasöhne‘ anlockt“*, also ein eher rechtsrheinisches Problem ist.

Bemerkenswert ist in jedem Fall, dass die in Bonn ansässigen Sinti dem Berichtersteller keine Erwähnung wert sind. Es ist daher davon auszugehen, dass sie noch nicht ins damalige Klassifizierungsraster passten. Zwar ist noch unbekannt (aber Fokus einer aktuellen, im Rahmen des Projekts „Geschichte der Zigeuner im Rheinland“ durchgeführten Untersuchung), um wie viele Personen es sich gehandelt hat, doch müssen in der heute nicht mehr existenten Bonner Altstadt und in der Inneren Nordstadt mehrere Sinti- und Jenische Familien gelebt haben, deren Leidensweg während der NS-Zeit bislang ebenfalls nur bruchstückhaft dokumentiert ist.

Ob der Berichtersteller der Ortspolizeibehörde von den in Bonn ansässigen Sinti Kenntnis hatte, ist nicht bekannt. Dass er aber ganz offensichtlich an der „Regelung des Zigeunerwesens“ ein persönliches und/oder dienstliches Interesse hatte, erscheint offensichtlich. Die Nicht-Berücksichtigung der nicht-fahrenden „Zigeuner“ könnte daher ein – für die aktuelle Diskussion um eben diese Frage – wichtiges Indiz sein, dass noch 1929 die Zuweisung zur Kategorie „Zigeu-

ner“ weder auf rassischer noch auf ethnischer Grundlage erfolgte, sondern allein an einer bestimmten Lebensweise festgemacht wurde: dem ‚Umherziehen im Familienverband‘.

(Marco Heinz, Bonn)

<<>><<>><<>><<>>

6. Neue Literatur



Eskildsen, Joakim (*Fotografien*)/

Rinne, Cia (*Text*):

Die Romareisen

(Le romané phirimàta)

Vorwort von Günter Grass

Göttingen **2007**, 415 Seiten

Steidl Verlag

ISBN: 3-86521-429-4

60 EUR

Anmerkung: Noch bis zum 6. April 2008 ist in der Städtische Galerie Iserlohn eine Ausstellung mit Fotos aus dem Buch zu sehen:

http://www.iserlohn.de/Kultur/Galerien/ausstellungen_staedtischegalerie.php

- 0 - 0 - 0 - 0 -

Jacobs, Fabian/

Ries, Johannes (eds.):

Roma-/ Zigeunerulturen in neuen Perspektiven

Romani/ Gypsy Cultures in New Perspectives

unter Mitwirkung von Theresa Lorenz/ Nina Stoffers

(Veröffentlichungen des Instituts für Ethnologie der Universität Leipzig, Reihe: Tsiganologie, Bd.1)



Leipzig **2008**, 295 Seiten

Leipziger Universitätsverlag GmbH

ISBN: 3-86583-255-9

24,90 EUR

Beiträge in diesem Band:

- Bernhard Streck:

Kultur der Zwischenräume – Grundfragen der Tsiganologie (21)

- Judith Okeley:

Gypsy Justice versus Gorgio Law – Interrelations of Difference (49)

- Olaf Günther:

Praktizierte Relationen – Das “Zigeunerische” in Ordnungsvorstellungen bei Zigeunergruppen und der Mehrheitsbevölkerung Mittelasiens (71)

- Theresa Lorenz:

Musikkulturen der Zigeuner – Regionale Vielfalt im transnationalen Diskurs (97)

- László Fosztó:

Taking the Oath – Religious Aspects of the Moral Personhood among the Romungre (119)

- Maria Elisabeth Thiele:

Geschichte und Mystifizierung der Zigeuner in Brasilien (135)

- Elisabeth Tauber:

„Do you remember the time we went begging and selling” – The Ethnography of Transformations in Female Economic Activities and Its Narrative in the Context of Memory and *Respect* among the Sinti in North Italy (155)

- Udo Mischek:

Die Straße der Handwerker – Roma in Istanbul (177)

- Marek Jakoubek/ Lenka Budilová:

Verwandtschaft, soziale Organisation und genealogische Manipulationen in *cigánské osady* in der Ostslowakei (193)

- Huub van Baar:

Scaling the Romani Grassroots – Europeanization and Transnational Networking (217)

- Fabian Jacobs:

„Reich, aber ohne Rang” – Mittel und Wege sozialen Aufstiegs bei den Gábor in Siebenbürgen (243)

- Johannes Ries:

Writing (Different) Roma/ Gypsies – Romani/ Gypsy Studies and the Scientific Construction of Roma/ Gypsies (267)

- o - o - o - o -

Marushiakova, Elena/

Mischek, Udo/

Popov, Vesselin/

Streck, Bernhard (Texte):

Zigeuner am Schwarzen Meer

hrsg. vom FTF – Forum Tsiganologische Forschung

Fotos von: Jens Bengelsdorf, Fabian Jacobs, Elena

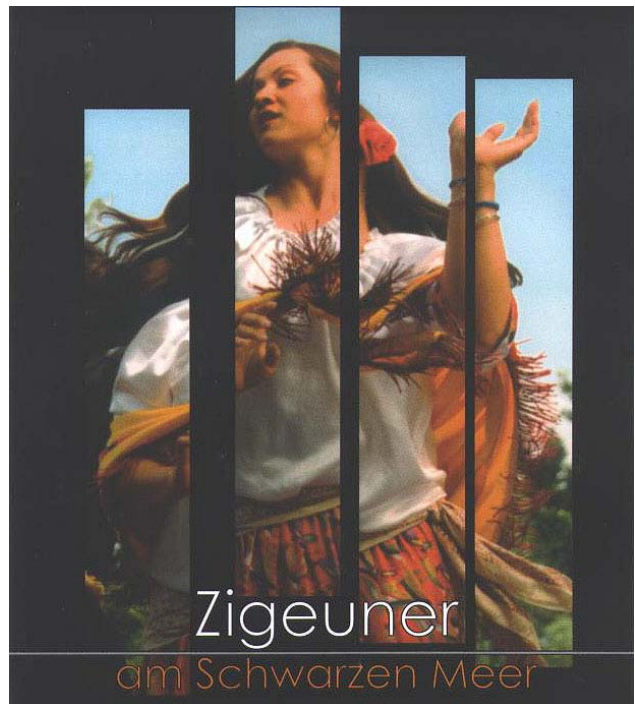
Marushiakova, Udo Mischek, Vesselin Popov, Johannes Ries, Karin Ries, Verena Spilker

Leipzig **2008**, 183 Seiten

Eudora Verlag Leipzig

ISBN: 3-938533-13-0

44,90 EUR



Aus dem cover-Text:

„Zigeuner haben viele Namen, auch in den Ländern um das Schwarze Meer herum. Sie gehen verschiedenen Berufen nach, sprechen verschieden viele Sprachen (die Roma-Familien lehren ihren Kindern das Romani, das mit dem indischen Sanskrit verwandt ist) und bekennen ganz unterschiedliche Konfessionen. Was sie eint, ist weder Abstammung noch politische Zielsetzung, sondern das spannungsreiche Verhältnis zur jeweiligen Mehrheitsgesellschaft. Die Autoren der hier versammelten Texte und Bilder haben Einblick in den Reichtum dieses Andersseins erhalten und möchten ihn weitergeben. So entstand ein buntes Bildermosaik, das kontrastiert wird durch einen erläuternden Text, der verbreiteten Vereinfachungen entgegentritt. Das ist auch die Absicht des Forum Tsiganologische Forschung an der Universität Leipzig, aus dessen langjähriger Arbeit dieses Bilderbuch hervorgegangen ist. Es will Sympathie wecken, die fundierter Kenntnis entspringt.“

In wenigen Tagen wird das Buch auch beim Rom e.V. zum normalen Ladenverkaufspreis zu erhalten sein, allerdings nur bei persönlichem Abholen, nicht im Versand. Ansonsten ist das Buch natürlich über jede Buchhandlung zu beziehen.

(Redaktion)

<<>><<>><<>><<>>

7. Internetfunde:

Roma in Rumänien:

Beissinger, Margaret H.:

Occupation and Ethnicity: Constructing Identity Among Romani (Gypsy) Musicians in Romania
In: Slavic Review, vol. 60, no. 1 (Spring 2001), S.24-49
Cambridge/ Mass.

<http://slavic.princeton.edu/webfiles/faculty/beissinger/OccupationAndEthnicity.pdf>

Beissinger, Margaret H.:

The Performance of 'Oriental Music' in Contemporary Romania
In: Sheila Salo/ Csaba Prónai (eds.): Ethnic Identities in Dynamic Perspective, S.229-236
Budapest 2003

<http://slavic.princeton.edu/webfiles/faculty/beissinger/PerformanceOfOrientalMusic.pdf>

Beissinger, Margaret H.:

Romani (Gypsy) Music Making at Weddings in Post Communist Romania: Political Transitions and Cultural Adaptations

In: Folklorica: Journal of the Slavic and East European Folklore Association, vol.10, no.1 (Spring 2005), S.39-51

Charlottesville/ Va.

<http://slavic.princeton.edu/webfiles/faculty/beissinger/RomaniMusicMakingAtWeddings.pdf>

Voiculescu, Cerasela :

Temporary Migration of Transylvanian Roma to Hungary

In: Daniel Pop (ed.): New Patterns of Labour Migration in Central and Eastern Europe, Cluj-Napoca 2004, S.148-166

<http://www.cenpo.ro/files/10%20Migration.pdf>

Cace, Sorin/ Duminica, Gelu/ Preda, Marian (Koordination):

Evaluation of Programmes Targeting Roma Communities in Romania

Hrsg. von United Nations Development Programme in Romania/

"Impreuna" Agency for Community Development

Cluj-Napoca 2006

<http://www.undp.ro/pdf/Evaluation%20of%20Programmes%20Targeting%20Roma%20Communities%20in%20Romania.pdf>

Hasdeu, Iulia :

Ethnicité et genre dans les jupes des femmes.

Le cas des Roms kaldarari de Roumanie

In: Etudes genre - Work in progress, Ateliers organisés par le Laboratoire Interuniversitaire en Etudes Genre (LIEGE), Université de Lausanne – 23 mars 2006, S.13-17

Lausanne

<http://www2.unil.ch/liege/actus/WG2006brochureOK.pdf>

Haşdeu, Iulia :

Bori, r[R]omni et Faraoance

genre et ethnicité chez les Roms dans trois villages de Roumanie

Neuchâtel **2007** (Dissertation Université de Neuchâtel)<http://doc.rero.ch/lm.php?url=1000,40,4,20071024110520-FZ/these-HasdeuJ.pdf>*(Redaktion)*

<<>><<>><<>><<>>

8. Vitrinen gesucht

Das Dokumentationszentrum des Rom e.V. sucht für Ausstellungszwecke verschließbare Tisch- und Hochvitrinen. Wenn jemand kostenlos gebrauchte, aber noch guterhaltene Vitrinen abzugeben hat, möge man sich bitte an den Rom e.V. wenden. Um aufwändigen Transport zu vermeiden, kämen nur Angebote aus dem Kölner Raum infrage.

<<>><<>><<>><<>>

9. Konzert: Fanfare Ciocărlia in Köln

Die bekannte rumänische Roma-Musikgruppe („Turbo-Blaskapelle“) Fanfare Ciocărlia tritt am Donnerstag, dem **3. April 2008** um **20 Uhr** im **Gloria-Theater Köln**, Apostelnstrasse 11, auf.

Information unter: info@gloria-theater.com,

oder: Tel.0221/ 66 06 30, Fax: 0221/ 258 17 95.

Karten im Vorverkauf (bei Köln-Ticket): 18 EUR zzgl. Gebühren, Abendkasse: 22 EUR.



Cover einer CD (im Archiv des Rom e.V.) der Gruppe



<<>><<>><<>><<>>

Redaktion dieser Ausgabe: Kurt Holl

Venloer Wall 17 ♦ 50672 Köln ♦ ☎ 0221/24 25 36 ♦ Fax: 0221/240 17 15

Konto für Rechnungen: Rom e. V. ♦ Nr.: 12 442 620 ♦ Sparkasse KölnBonn ♦ BLZ 370 501 98

Konto für Spenden: Verein zur Förderung der Roma e. V. ♦ Nr.: 10 442 622 ♦ Sparkasse KölnBonn ♦ BLZ 370 501 98

E-Mail: rom.ev@netcologne.de ♦ www.romev.de